



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

Eingang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Die neun und sechzigste Predig.

An dem anderen Mittwoch der Fasten / in der Königlich-
 chen Kirchen zu Granada, auß Gelegenheit viler Kranckheiten/
 und Tod bey der Forcht der Pest / im Jahr 1679.

Signum quærit, & signum non dabitur ei, nisi signum Jonæ Prophetæ.
 Matth. 12.

Er sucht ein Zeichen / und kein anders Zeichen wird ihm gegeben
 werden / als das Zeichen Jonæ des Propheten. Matth. 12.

Eingang.

Wann hat jemahl die Sonnen/
 die am Morgen frühe jeder-
 man auffgehet / ihr Licht eini-
 gem Menschen versaget? wann
 hat ein Bronnen-Quell einem
 Dürstigen einen Trunck abge-
 schlagen? wann hat der Himmel seinen Ein-
 fluß der Erden entzogen? Heut aber finden
 wir in dem Evangelio / daß Christus / der ein
 Sonnen / ein Bronnen / und ein Himmel
 ist / den Schriftgelehrten und Pharisæern
 sein Licht / sein Wasser / und seinen Einfluß
 versaget / und sehr hart mit ihnen verfähret.
 Lasset uns hören / wie solches der Evangelist
 erzehlet. Es hatte unser Erlöser schon das
 herrliche Miracel gewürcket mit dem Besess-
 nen / der zugleich blind / stumm / und taub
 war / welchen er von dem Gewalt und Tyr-
 ranney des Sathans erlediget; als die
 Schriftgelehrte und Pharisæer / welche we-
 gen dieses Wunderwerks ihne für ihren
 Messias / den wahren Gott und Men-
 schen hätten erkennen sollen / zu ihme kom-
 men / noch ganz blind von ihrer Bosheit/
 und von ihm / unter dem Schein / als wolten
 sie ihm hernach glauben / ein neues Miracel
 zu sehen begehret. Meister / sagten sie / wir
 wolten ein absonderliches Miracel von dir
 sehen. Wer sie gehört hätte sprechen Ma-
 gister, Meister / der hätte vermeynen mögen/
 sie wolten sich für seine Lehr-Jünger ange-
 bet / sagt Carthusianus. Aber weil sie sagen/
 volumus, wir wollen / so entdecken sie schon
 ihr Hoffart / sagt Euthymius, und ihr Bos-
 heit / und haben nichts anders im Sinn / als
 ihne zu verleumbden. In dem Titul des
 Creuzes ist Christus ein König genemmet wor-
 den / und dennoch hat man ihn ärger als ei-
 nen Sclaven tractiert. O ihr Böswichter!
 entweder streichet den Titul durch / oder ver-
 ehret ihn als euren König. O Christen!
 erkennet ihr Christum für euren König? bet-
 tet ihr ihne an / als euren Meister? so sehet /
 unter was für einem Fahnen ihr streitet / und

wem ihr folget in eurem Lebens-Bandel.
 Sie / die Pharisæer sagten: Magister, Mei-
 ster / und wolten doch keines Weegs / wie
 Johannes de Cassia anmercket / seine Jünger
 seyn. Es ware ein lautere Schmeichlerey /
 sagt der heilige Chrysostomus, welche da weiß
 der Hoffart einen Schein der Demuth zu ge-
 ben / damit sie nur zu ihrem Zweck gelange-
 ten: oder sie haben / wie Abulensis dafür hal-
 tet / ihn darumb mit Ehrenbiethigkeit ange-
 redt / dieweil sie geforchten / er möchte sie mit
 Worten straffen / wie andere mahl anderen
 ihres gleichen geschehen: dann hierdurch
 werden die Meisterlose erschrockt / und im
 Zaum gehalten.

Volumus, wir wollen / fahren sie fort.
 Wann man schon nichts weiter höret / so
 sihet man doch schon vorhin ihren Fähler/
 sie waren die Obrigkeit und Richter in Jeru-
 salem / und geben kein andere Ursach ihres An-
 suchens / als volumus, wir wollen. Sie ha-
 ben ohne Zweifel hierin gefählet: dann sie
 wolten / daß die Vernunft / und die Gesäß
 nach ihrem Willen sich lencken / da doch diser
 der Vernunft / und dem Gesäß sich unter-
 werffen soll. Volumus, sagen sie / wir wol-
 len. O Thorheit! sie wolten / daß die Re-
 gel nach ihrer Krümme / und daß die Son-
 nen nach ihrer Uhr sich richte. Der Willen
 ist dem Menschen von Gott gegeben wor-
 den / daß er Gott mit Verdienst gehorsam
 me. Er soll sich also verhalten / wie die Se-
 raphinen bey Maria, welche / ob sie gleich Flü-
 gel hatten / mit welchen sie von dem Thron
 Gottes hinweg fliegen konten / dennoch als
 wann sie gefählet wären / mit von dannen
 weichen / noch sich anderst bewogen / als
 nach dem Willen Gottes; die Sünder
 aber / wie der heilige Augustinus wohl erwo-
 gen hat / die wolten / daß der Göttliche nach
 ihrem Willen sich schicke; sie meynten/
 Gott solle sie gleichsam darumb fragen/
 wie / und wann er sie befehren solle. Vou-
 mus, wir wollen. O wann doch der eigne
 Will

2.
 Hæffter.
 Schol.
 Cond. l. 2.
 lect. 20.
 Dexelius
 l. 2. de
 Conform.
 c. 2.
 Maiz 6.

S. August.
 in psal. 49.

L
 Thierph.
 in Matth.
 12.
 Carthul.
 hic.
 Euthym.
 hic.
 March. 27.
 Simon de
 Cassia l. 3.
 c. 17.
 Chrysost.
 Abulensis
 Mag. de
 Euthym.
 hic.
 Abulenti.
 c. 14. in
 March. 12.
 Hier. Jo.
 4. Man. 1.
 S. August.
 in Psal. 21.
 v. 146.

S. Bern. ferm. 3. de Reluct.

Will nit wäre / sagt der heilige Bernardus, so wurde die Höll in einem Augenblick auffho-

ren; dann das höllische Feuer wird allem von dem eignen Willen unterhalten. Volumus, sagen sie / wir wollen. Ist das nicht ein seltsambes Ding / daß diejenige / welche sonst nur auff eignen Nutzen gesehen / damoch sich anjeho vereinigen / und eines Sinns und Willens seynd wider Christum? Sie seynd hierinnen gleich denen vier widerwärtigen Winden / welche der Teuffel zusammen gebracht / und vereiniget / daß sie das Haus / in welchem die Kinder des Jobs waren / eingeworffen / wie Origenes angemercket. Wehe demjenigen / der einen Rechts-Handel hat / wann Gott zulast / daß diejenige / welche bey dem Gericht seynd / sich vereinigen / ihne umb sein Sach zu bringen. Volumus, wir wollen.

Job. 1. Origenes l. 1. in Job.

3.

Luc. II.

S. Hieron. in Matth. 12. 1. Reg. 12. 3. Reg. 18. Matth. 20. S. Chryst. ibi. Matth. 10. n. 35. Nabban. in Matth. 12. S. Auguſt. ferm. 17. de Litan.

Was die Pharisäer haben sehen wollen / ware ein sonderbares ungemeines Miracel: Volumus a te signum videre, wir wollen von dir ein Zeichen sehen / signum de caelo, ein Zeichen vom Himmel / sagt der H. Lucas, als wann es ihnen nit eben so leicht gewesen wäre / auch dasselbige Miracel zu verwerffen / sagt der heilige Hieronymus. Wohl ein seltsame Thorheit! sie haben so vil Miracel gesehen der Güte Christi an so vilen Kranken / welche er gesund gemacht; und sie wollen haben andere Miracel des Schröckens / als Donner / Feuer / und Strahl vom Himmel / wie zu den Zeiten Ehae und Samuels, geschehen. Aber wann hat der Sünder nit selbst mit eigener Hand sein Straff gesucht? da einstens die zween Jünger Joannes und Jacobus; die erste Siz begehrt an der Seiten Christi / haben sie unwissend ihr eignes Verlangen begehrt / sagt der heilige Chryostomus, diemeil sie solche hohe Siz auß eignem Willen begehrt: Magister volumus. Meister wir wollen / sprachen sie: haben also eben dasjenige gesagt / was die Pharisäer in dem heurigen Evangelio. Es ist ein grosser Trost für diejenige / welche die erste Siz haben / wann sie wissen / daß nit der Ehr-Geiz sie darauff geset / der sie herunter stürzen wurde / sondern der Gehorsamb / der sie ver sicheret: Volumus signum videre, wir wollen ein Zeichen sehen / sagen die Pharisäer. Aber es strafte sie gar weißlich Rabbanus, und sagt / sie hätten nichts anders sagen sollen / als volumus videre, wir wollen sehen: dann sie haben keines weitem Miracels vonnöthen gehabt / sondern des Gesichts / damit sie dasjenige sehen konten / was sie von ihren bösen Anmuthungen verblendet nit vermocht haben zu sehen.

4.

Christus hat ihr Begehren angehört / und wiewohl er andere mahl / auch da er gelästert worden / gang sanftmüthig geantwortet / so hat er doch diesesmahl sich gegen ihnen fast erzürnt erzeiget. Die Ursach war / wie der heilige Chryostomus sagt / diemeil sie kommen waren / ihme betrüglich zu schmeicheln: dann

einem vernünftigen Oberen nichts mehrer zumider ist / als wann er sieht / daß man ihn nit Schmeichlereyen betrügen will. Die Schlang hat mich betrogen / sagte die Eva / und dieses ware nit so fast ein Entschuldigung / als ein Klage / sagt Arnoldus: dann es hat ihner weher gethan der Betrug / als der Verleumdung selber. Man kan nit helfen / wo man das Ubel nit erkennt: man kan es aber nit erkennen / wann derjenige / welcher einen berüchtigen soll / die Wahrheit verbirgt: Generato mala & adultera. Das böse und ehebrecherische Geschlecht / also nennet der Heyland die Pharisäer. Böß nennet er sie / sagt Cajetanus, dem Willen nach; und ehebrecherisch belangend ihren Verstand / diemeil sie nit statt der Wahrheit die Lügen und Falshheit geliebt. Mala, ein böses Geschlecht / sagt Hieronymus, werden sie von Christo genennet wegen ihrer Sünden; & adultera, und ein ehebrecherisches Geschlecht wegen ihres Unglaubens. Mala, ein böses Geschlecht / sagt Chryostomus, wegen ihrer Undankbarkeit; & adultera, und ein ehebrecherisches / sagt der H. Paschatius, nicht von Natur / sondern von eigener Bosheit / diemeil sie / wie Maldonatus sagt / auß dem Geschlecht geschlagen ihrer Vor-Eitern / dann da sie sich bemühet haben Kinder des Abrahams zu seyn / so haben sie doch von seinen Tugenden nichts an ihnen gehabt. Es wäre ja ein grosse Thorheit eines Blinden / wann er sich rühmen wolte / daß sein Vatter ein scharffes Gesicht gehabt: eben also machen es diejenige / welche für ebel wollen angesehen seyn / da doch ihre Wirt unedel und verächtlich seynd.

S. Hieron. in Matth. 12. 1. Reg. 12. 3. Reg. 18. Matth. 20. S. Chryst. ibi. Matth. 10. n. 35. Nabban. in Matth. 12. S. Auguſt. ferm. 17. de Litan. S. Hieron. in Matth. 12. S. Auguſt. ferm. 17. de Litan. S. Hieron. in Matth. 12. S. Auguſt. ferm. 17. de Litan.

s. Chryl.
Hom. 44.
in Marth.
Rabbanus
in Marth.
12.
s. Hieron.
in Marth.
12.
Per. De
mazo.
epist. 12.
c. 19.
Origen.
Hom. 1. in
Cant.
s. Bernard.
Epist. 289.
Tertullian.
1. de Carn.
Carni.
1. 6. & lib.
contra ma-
ra c. 19.

auch seyn / daß er mit jenen Worten / in-
demer Meldung gethan von der Histori des
Proppheten Jonas, ihnen ihren Untergang hat
wollen vortragen / wie der heilige Chrylsto-
mus sagt; dann daß die Niniviten nit zu
Grund gangen / solches ist geschehen wegen
der Buß / die sie gewürckt haben inner den
40. Tagen / welche ihnen darzu gegeben wor-
den. Die Juden aber / weil sie nit Buß ge-
than in den vierzig Jahren nach dem Tod
Jesu Christi / seynd von Tito und Vespasia-
no zerstöhret worden / und darumb hat Chri-
stus gesagt / daß die Niniviten an dem Jüng-
sten Tag werden auferstehen / und die Jus-
den verdammen; nit zwar als ihre Richter /
wie der H. Hieronymus anmercket / sondern
als ihre Ankläger / weil sie nit Buß gethan
nach ihrem Exempel. Und wolte Gott / daß
sie nit auch vil auß denen Christen verdammen
würden! Dort zu Ninive hat der Prophet
ein ganze / und so grosse Stadt bekehrt von
dem höchsten bis auff den untersten; und hier
mit so vielen Predigen wie wenig Frucht
wird geschafft? O Granada, was wirst du
an dem Jüngsten Tag sagen / wann der höch-
ste Richter die Niniviten dir wird vor Augen
stellen? Es wird auch die Königin Saba die
Pharisäer und andere Sünder verdammen:
dann sie ist bis auß Ethiopia ankommen / von
dem Salomon die Kunst zu lehren / sich und
ihre Untergebene zu regieren / wie der heilige

Bernardus sagt: *Ue disceret, & sic regetur.*
Wir aber / die wir doch den wahren / und
besseren Salomon so nahe bey uns haben / den
suchen wir doch nit in dem Hebett / diese Kunst
von ihm zu lehren. Es ist der Heyland
weiter forth gefahren in seiner Predig / und
hat ihnen den armseeligen Standt der See-
len vorgehalten / die sich in Sünden befinden.
Mitten unter seiner Red wurde er benachrich-
tigt / daß sein Mutter / und Befreundte
darauffen wären / und ihn suchten: Er aber
hat gefragt / wer dann sein Mutter und seine
Befreundte wären? O einen recht Göttli-
chen Richter / der die Bluts-Freundschaft
nit anseheth / dieses aber waere gar nit / daß er
seiner heiligsten Mutter sich verlaugnen wol-
te / sagt Tertullianus, sondern uns zu lehren/
wie hoch wir das Wort Gottes schätzen sol-
len. Bis daher der buchstäbliche Verstand
des Evangelii. Wollet ihr nun / O Christe
glaubige / einen Frucht schöpfen auß Gottes
Wort / so höret dasselbige an / nit auß Für-
witz / wie die Pharisäer / sondern mit Hohe-
schätzung / und Begierd / demselben zu folgen.
Dieses wird mir von Gott die Gnad zu pres-
digen / und euch die Gnad wol anzuhören zu-
wegen bringen / absonderlich / wann wir uns
umb die Fürbitt der allerseeligsten Jung-
frauen MARIE bewerben werden /
mit dem Englischen Gruss:
Ave Maria.

s. Bernard.
ep. 289.

Signum quarit, & signum non dabitur ei, nisi signum Jonæ Prophe-
tae. *Matth. 12.*

Dieses Geschlecht begehret ein Zeichen / und kein anders wird ihm
gegeben werden / als das Zeichen Jonæ, des Propheten.

Der erste Absatz.

Drey Mittel / deren sich Gott gebraucht / die Sünden zu vertilgen.

6. **E**s lieferet heutiges Tags der König
aller Königen / der Richter aller Rich-
teren / der HERR aller Herren / ein
blutige Schlacht einem Tyrannen / und Ke-
bellen / welcher die Vermessenheit gehabt
seiner unendlichen Hoheit und Majestät
sich zu widersetzen. O wie erzürnet erzeiget
er sich? *Generatio mala, & auctera.* Das
böse und Ehebrecherische Geschlecht! Wider
wen gehen diese Wort? wider das Volunns,
wir wollen / der Schriftgelehrten / und
Pharisäeren / und wider das Volunns, wir
wollen / der Sünderen auch unter den Chris-
ten / wider den eignen Willen / mit welchem
der Sünder den schuldigen Gehorsamb ab-
laugnet dem allerhöchsten HERRN über
alle Creaturen. Wider diesen Feind ziehet
heut gewaffnet an sein Barmherzigkeit und
Berechtigkeit. Lasset uns auffmercken / und
dieses wol in acht nehmen: *Signum quarit, &*
signum non dabitur ei, nisi signum Jonæ Pro-
phetae. Dieses Geschlecht begehret ein Zeichen /

und es wird ihm kein anders gegeben werden/
als das Zeichen Jonæ, des Propheten. Drey-
mahl sagt der HERR ein Zeichen. Es seynd
auch / wie Vegetius sagt / drey Zeichen / deren
sich die Kriegs-Obristen in dem Feld gebrau-
chen. Es ist ein todtes Zeichen / es ist ein le-
bendiges Zeichen / und ist ein vermischtes
Zeichen. Ein todtes / oder lebloses Zeichen
ist der Fahnen / oder Standarth / daran et-
wan ein Adler / oder ein Löw / oder ein Creutz
zu sehen. Das lebendige Zeichen ist die
Stimm / mit welcher das Kriegs-Heer sich
selber auffmunteret zu der Schlacht / da sie
etwan schreyen / S. Jacob! wie es der Brauch
ist bey denen Spaniern. Es ist auch ein
vermischtes Zeichen / nemlich die Trompeten /
allwo beytsammen stehet das leblose Me-
tall; und die lebhaftte Stimm / welcher das
Kriegs-Heer gehorsamet. Es seynd auch
dreyerley andere Zeichen / deren sich GOTT
und sein Göttliche Fürsichtigkeit gebraucht /
die Sünden zu vertilgen. Es seynd nemb-
lich

Vegetius
de re mili-
tari l. 3. c.
7. & apud
legion fer.
de hac fer.